

Zur Entwicklung des ostdeutschen Arbeitsmarktes im Aufschwung

Hans-Ulrich Brautzsch

Vom jüngsten konjunkturellen Aufschwung in Deutschland hat der ostdeutsche Arbeitsmarkt sichtbar profitiert. Die Zahl der Erwerbstätigen hat kräftig zugenommen und die Unterbeschäftigung ging deutlich zurück. Damit zeigt sich eine gänzlich andere Entwicklung als beim vorangegangenen Aufschwung, bei dem sich die Lage auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt sogar noch verschlechtert hatte. Gleichwohl ist die Arbeitsplatzlücke in Ostdeutschland immer noch sehr viel höher als in Westdeutschland. Der Beitrag zeichnet nach, in welchem Umfang sich die Situation des ostdeutschen Arbeitsmarktes im Vergleich zu Westdeutschland verbessert hat, wie viele Arbeitsplätze zur Verfügung stehen und wie viele noch immer fehlen.

1

Untersuchungsgegenstand und Methode

Der kräftige konjunkturelle Aufschwung der Jahre 2005 bis 2007 hat auch den ostdeutschen Arbeitsmarkt erreicht (Arbeitskreis Konjunktur Ostdeutschland 2008; Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2008). So nahm in Ostdeutschland¹ die Zahl der Erwerbstätigen das zweite Jahr in Folge zu und die Unterbeschäftigung ging deutlich zurück. Einige Aspekte dieser Entwicklung am ostdeutschen Arbeitsmarkt im gegenwärtigen konjunkturellen Aufschwung vertiefend zu analysieren, ist Gegenstand dieses Beitrages. Als Vergleichsmaßstab wird zum einen der vorangegangene Aufschwung (1998–2000) herangezogen. Zum anderen dient die Entwicklung in Westdeutschland als Referenzlinie für die Beurteilung der ostdeutschen Entwicklung.

Der Beitrag ist wie folgt aufgebaut: In einem ersten Schritt wird anhand der Indikatoren *Erwerbstätigenzahl*, *Arbeitsvolumen* und *Anzahl der Unterbeschäftigten* analysiert, in welchem Umfang sich die Lage auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt im gegenwärtigen Aufschwung verbessert hat. In einem zweiten Schritt wird untersucht, wie sich der Beschäftigungsstand bei den einzelnen Beschäftigtengruppen, wie beispielsweise bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und bei den Selbstständigen, entwickelt hat. Danach wird aufgezeigt, wie sich im gegenwärtigen konjunkturellen Aufschwung die Arbeitsplatzausstattung, also die Zahl der Arbeitsplätze bezogen auf 1.000 Erwerbsfähige, verbessert hat.² Abschließend wird gezeigt, dass trotz der Verbesserung der Arbeitsplatzaus-

stattung die Arbeitsplatzlücke, d.h. die Zahl der fehlenden Arbeitsplätze, nach wie vor (zu) hoch ist.

Beim Zyklusvergleich werden üblicherweise Quartalsangaben für die relevanten Konjunkturindikatoren verwendet (Horn et al. 2008; SVR 2007; Ludwig 2008). Die vorliegende Analyse basiert hingegen – analog der Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (Bach et al. 2007) – auf Jahresangaben. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass für die beiden Großraumregionen keine für die Analyse geeigneten amtlichen Quartalsdaten, zum Beispiel für das Bruttoinlandsprodukt, die Arbeitnehmer, die Selbstständigen und das Arbeitsvolumen, vorliegen. Da eine abschließende Bewertung des jüngsten Aufschwungs derzeit noch nicht erfolgen kann, ja seine weitere Entwicklung aktuell höchst ungewiss ist, sind die Wertungen und Schlussfolgerungen vorläufiger Art.

2

Merkliche Besserung auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt

Die wichtigsten Indikatoren zur Beurteilung der Arbeitsmarktsituation weisen für West- wie für Ostdeutschland auf eine Besserung hin (*Tabelle 1 und 2*). Für den ostdeutschen Arbeitsmarkt gilt (*Tabelle 1*): Die Zahl der Erwerbstätigen (Inland) stieg im Zeitraum zwischen 2005 und 2007 um 2,1 %; die Zahl der Erwerbstätigen (Inländer) nahm mit der gleichen Rate zu.³ Das Arbeitsvolumen – dies ist die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen in einem Jahr – stieg um 1,7 % an. Damit

steigerten sich im gegenwärtigen Aufschwung die Zahl der Erwerbstätigen und das Arbeitsvolumen in Ostdeutschland etwas verhaltener als in Westdeutschland. Die Unterbeschäftigung, zu der die registrierten Arbeitslosen und die sonstigen Unterbeschäftigten in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen gehören, ging im Osten mit etwa der gleichen Rate wie in Westdeutschland zurück.

Der vorangegangene konjunkturelle Aufschwung hingegen ging am ostdeutschen Arbeitsmarkt vorbei: Trotz des kräftigen Zuwachses der gesamtwirtschaftlichen Produktion nahmen seinerzeit die Zahl der Erwerbstätigen und das Arbeits-

1 Unter Ostdeutschland werden hier die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen subsumiert. Westdeutschland umfasst das frühere Bundesgebiet einschließlich Berlin.

2 Unter der Arbeitsplatzausstattung wird im Folgenden die Zahl der Erwerbstätigen je 1000 Erwerbsfähige verstanden. Erwerbsfähige sind Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren.

3 Die Zahl der Erwerbstätigen (Inland) stellt die Erwerbstätigen entsprechend ihres Arbeitsortes dar. Die Zahl der Erwerbstätigen (Inländer) erfasst sie an ihrem Wohnort. So gab es im Jahr 2007 in Ostdeutschland ca. 5,7 Mio. Erwerbstätige (Inland). Die Zahl der Erwerbstätigen (Inländer) betrug hingegen etwa 6,1 Mio. Die Differenz zwischen beiden Größen ist der sogenannte Pendlersaldo, der die Differenz zwischen der Zahl der Auspendler und der Einpendler angibt.

Hans-Ulrich Brautzsch, Dr., Wissenschaftler im Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Abteilung Makroökonomik.
Arbeitsschwerpunkte: Konjunkturforschung, Arbeitsmarktkonomie, Input-Output-Analyse.
e-mail: Ulrich.Brautzsch@iwh-halle.de

volumen sogar noch ab und die Unterbeschäftigung stieg. Die Zunahme der Unterbeschäftigung wäre noch höher ausgefallen, wenn nicht in diesem Zeitraum die Zahl der Ostdeutschen, die nach Westdeutschland pendeln, deutlich zugenommen hätte. Dies zeigt sich daran, dass die Zahl der Erwerbstätigen (Inländer) um 0,8 % zugenommen hatte. Im Unterschied zu Ostdeutschland verbesserte sich hingegen die Situation auf dem westdeutschen Arbeitsmarkt auch damals erheblich. Dies weisen sowohl der kräftige Anstieg der Erwerbstätigkeit und des Arbeitsvolumens als auch der Rückgang der Unterbeschäftigung aus.

Doch blicken wir wieder auf den Aufschwung der Jahre 2005 bis 2007: Hier hat Ostdeutschland am Beschäftigungsaufbau etwas unterproportional partizipiert. Als Maßstab dient dabei der Anteil der ca. 8,9 Mio. ostdeutschen Erwerbsfähigen am gesamtdeutschen Wert. Er betrug im Jahr 2007 ca. 16 %. Mit ca. 13 % war der ostdeutsche Anteil beim Zuwachs der Erwerbstätigkeit etwas niedriger (*Tabelle 3*). Beim Arbeitsvolumen sind es etwa 12 %. Hingegen war der Anteil Ostdeutschlands am Rückgang der Unterbeschäftigung deutlich höher. Die entscheidende Ursache hierfür ist der starke Rückgang der Zahl der Erwerbsfähigen. Dies ist zum einen durch die demografische Entwicklung bedingt: Infolge des Eintritts in das gesetzliche Rentenalter schieden in Ostdeutschland zwischen 2005 und 2007 ca. 210.000 Personen mehr aus dem Arbeitsmarkt aus, als junge Erwerbsfähige (also Jugendliche, die das 15. Lebensjahr erreicht haben) hinzukamen. Zum anderen überstiegen in diesem Zeitraum die Abwanderungen aus den östlichen Bundesländern nach Westdeutschland die Zuzüge aus den alten Bundesländern um ca. 150.000 Personen (Kubis/Schneider 2008, S. 128ff.; IAB 2008).

Betrachtet man die Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Beschäftigengruppen, so wird sichtbar, dass sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland der Beschäftigungsaufbau nur zu einem kleinen Teil auf staatlich geförderte Arbeitsplätze entfällt (*Tabelle 4 und 5*). Vielmehr nahm die Zahl der nicht geförderten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Selbstständigen kräftig zu. Bemerkenswert ist auch, dass im gegenwärtigen Aufschwung auch in Ostdeutschland mehr Vollzeitarbeitsplätze angeboten und nicht – wie im vorangegangenen Aufschwung –

Tabelle 1: Veränderung von Bruttoinlandsprodukt und Eckgrößen des Arbeitsmarktes in Ostdeutschland zwischen 1998 und 2000 bzw. 2005 und 2007

	1998/2000		2005/2007	
	1.000 Personen	%	1.000 Personen	%
Bruttoinlandsprodukt ¹⁾	4,4		4,5	
Erwerbstätige (Inland)	-39	-0,7	118	2,1
Erwerbstätige (Inländer)	49	0,8	128	2,1
Unterbeschäftigte	11	0,6	-275	-17,5
Arbeitslose	-12	-1,0	-265	-20,5
Sonstige Unterbeschäftigte ²⁾	23	4,9	-10	-3,6
Erwerbsfähige ³⁾	-75	-0,8	-323	-3,5
	Mio. Stunden	%	Mio. Stunden	%
Arbeitsvolumen (Inland)	-300	-3,1	145	1,7
Arbeitsvolumen (Inländer)	-180	-1,8	158	1,8

1) Preisbereinigt, verkettet.
2) Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanzugsmaßnahmen; Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen; Arbeitslose nach §§125, 126 SGB III; 1-Euro-Jobs; Ausfall durch Kurzarbeit in Vollzeitäquivalenten; Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung in Vollzeitäquivalenten; Teilnehmer an Trainings- und Feststellungsmaßnahmen; Teilnehmer an Deutschlehrgruppen; § 428 SGB III; Ausfall durch Altersteilzeit in Vollzeitäquivalenten.
3) Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 4.1.1; Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; Arbeitskreis Erwerbstätigenerhebung des Bundes und der Länder; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IWH.

WSI MITTEILUNGEN

Tabelle 2: Veränderung von Bruttoinlandsprodukt und Eckgrößen des Arbeitsmarktes in Westdeutschland zwischen 1998 und 2000 bzw. 2005 und 2007

	1998/2000		2005/2007	
	1.000 Personen	%	1.000 Personen	%
Bruttoinlandsprodukt ¹⁾	5,4		5,5	
Erwerbstätige (Inland)	1.272	4,0	801	2,4
Erwerbstätige (Inländer)	1.155	3,7	810	2,5
Unterbeschäftigte	-312	-9,1	-760	-18,4
Arbeitslose	-379	-12,5	-819	-23,0
Sonstige Unterbeschäftigte ²⁾	67	13,5	59	10,3
Erwerbsfähige ³⁾	-64	-0,1	-221	-0,5
	Mio. Stunden	%	Mio. Stunden	%
Arbeitsvolumen (Inland)	967	2,0	1.102	2,3
Arbeitsvolumen (Inländer)	799	1,7	1.119	2,4

1) Preisbereinigt, verkettet.
2) Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanzugsmaßnahmen; Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen; Arbeitslose nach §§125, 126 SGB III; 1-Euro-Jobs; Ausfall durch Kurzarbeit in Vollzeitäquivalenten; Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung in Vollzeitäquivalenten; Teilnehmer an Trainings- und Feststellungsmaßnahmen; Teilnehmer an Deutschlehrgruppen; § 428 SGB III; Ausfall durch Altersteilzeit in Vollzeitäquivalenten.
3) Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 4.1.1; Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; Arbeitskreis Erwerbstätigenerhebung des Bundes und der Länder; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IWH.

WSI MITTEILUNGEN

Tabelle 3: Anteil von Ost- und Westdeutschland an der Veränderung von Eckwerten des Arbeitsmarktes in Deutschland von 2005 bis 2007

	Deutschland insgesamt 1.000 Personen	Anteil von ... an Deutschland insgesamt	
		Ostdeutschland	Westdeutschland
Erwerbstätige (Inland)	919	12,9	87,1
Erwerbstätige (Inländer)	938	13,6	86,4
Unterbeschäftigte	-1.036	26,3	73,7
darunter:			
Arbeitslose	-1.085	24,4	75,6
Erwerbsfähige ¹⁾	-544	59,4	40,6
	Mio. Stunden	%	%
Arbeitsvolumen (Inland)	1.247	11,6	88,4
Arbeitsvolumen (Inländer)	1.172	13,5	86,5

1) Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 4.1.1; Arbeitskreis Erwerbstätigenerhebung des Bundes und der Länder; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IWH.

WSI MITTEILUNGEN

Tabelle 4: Veränderung der Zahl der Erwerbstäigen nach Beschäftigtengruppen in Ostdeutschland zwischen 1998 und 2000 bzw. 2005 und 2007

	1998/2000		2005/2007	
	1.000 Personen	%	1.000 Personen	%
Arbeitnehmer (Inland)	-68	-1,2	102	2,0
darunter:				
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	-147	-3,1	107	2,7
Gefördert ¹⁾	18	8,8	-10	-12,3
Nicht gefördert	-165	-3,7	117	3,0
Vollzeit	-161	-3,9	58	1,7
Teilzeit	14	2,3	49	7,9
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	233	138,9	13	2,5
1-Euro-Job (Variante: Mehraufwandsentschädigung)			13	17,5
Selbstständige einschließlich mithelfender Familienangehöriger	29	5,8	17	2,7
Geförderte Selbstständige ²⁾	-1	-9,8	-18	-21,3
Nicht geförderte Selbstständige	30	6,3	35	6,4
Erwerbstäige (Inland)	-39	-0,7	118	2,1
Geförderte Erwerbstäige ³⁾	17	7,6	-15	-6,0
Nicht geförderte Erwerbstäige	-56	-1,0	133	2,5

1) Arbeitsbeschaffungs- und Strukturangepassungsmaßnahmen; Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen; Arbeitnehmer mit Eingliederungszuschüssen, Einstellungszuschüssen bei Vertretung, Einstellungszuschüssen bei Neugründung, Arbeitsentgeltzuschuss bei beruflicher Weiterbildung, Einstiegsgeld für abhängig Beschäftigte; 1-Euro-Job (Entgeltvariante).

2) Gründungszuschuss, Überbrückungsgeld, Ich-AG, Einstiegsgeld (Variante: Selbstständigkeit).

3) Geförderte SV-pflichtig Beschäftigte, 1-Euro-Jobs (Variante: Mehraufwandsentschädigung), geförderte Selbstständige.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 4.1.1; Arbeitskreis Erwerbstäigenrechnung des Bundes und der Länder; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IWH.



Tabelle 5: Veränderung der Zahl der Erwerbstäigen nach Beschäftigtengruppen in Westdeutschland zwischen 1998 und 2000 bzw. 2005 und 2007

	1998/2000		2005/2007	
	1.000 Personen	%	1.000 Personen	%
Arbeitnehmer (Inland)	1.251	4,4	727	2,5
darunter:				
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	764	3,4	580	2,6
Gefördert ¹⁾	15	11,9	42	59,8
Nicht gefördert	749	3,3	538	2,4
Vollzeit	631	3,3	390	2,1
Teilzeit	133	4,1	190	5,0
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	1.633	81,8	69	1,6
1-Euro-Job (Variante: Mehraufwandsentschädigung)			73	62,8
Selbstständige einschließlich mithelfender Familienangehörige	21	0,6	74	2,0
Geförderte Selbstständige ²⁾	-2	-6,9	-68	-28,5
Nicht geförderte Selbstständige	23	0,7	142	4,0
Erwerbstäige (Inland)	1.272	4,0	801	2,4
Geförderte Erwerbstäige ³⁾	13	8,4	47	11,1
Nicht geförderte Erwerbstäige	1.259	4,0	754	2,3

1) Arbeitsbeschaffungs- und Strukturangepassungsmaßnahmen; Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen; Arbeitnehmer mit Eingliederungszuschüssen, Einstellungszuschüssen bei Vertretung, Einstellungszuschüssen bei Neugründung, Arbeitsentgeltzuschuss bei beruflicher Weiterbildung, Einstiegsgeld für abhängig Beschäftigte; 1-Euro-Job (Entgeltvariante).

2) Gründungszuschuss, Überbrückungsgeld, Ich-AG, Einstiegsgeld (Variante: Selbstständigkeit).

3) Geförderte SV-pflichtig Beschäftigte, 1-Euro-Jobs (Variante: Mehraufwandsentschädigung), geförderte Selbstständige.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 4.1.1; Arbeitskreis Erwerbstäigenrechnung des Bundes und der Länder; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IWH.



durch atypische Beschäftigungsverhältnisse, wie beispielsweise ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte und sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte, verdrängt wurden. Allerdings ist die Zunahme an Vollzeitarbeitsplätzen in Westdeutschland deutlich höher als in den neuen Bundesländern.

3 Die Arbeitsplatzausstattung im Ost-West-Vergleich

Bei einem Vergleich der Arbeitsplatzausstattung, die die Anzahl verfügbarer Ar-

beitsplätze je 1000 Erwerbsfähige ausweist, zwischen Ost- und Westdeutschland muss berücksichtigt werden, dass zwischen 1991 und 2007 die Bevölkerung in Ostdeutschland – bedingt durch die demografische Entwicklung und die Wanderungsbewegungen – um 1,4 Mio. Personen bzw. 9,9 % abgenommen hat. Die Zahl der Erwerbsfähigen sank in diesem Zeitraum in Ostdeutschland um etwa 780.000 Personen bzw. 8,1 %. In Westdeutschland nahm sie – nicht zuletzt durch die Wanderungsgewinne aus Ostdeutschland – um 350.000 Personen (0,8 %) zu. Bei der Untersuchung der Frage, in welchem Ausmaß Ost- bzw. Westdeutschland vom Aufschwung am Arbeitsmarkt partizipiert haben, muss der – an der Zahl der Erwerbsfähigen gemessene – Rückgang des Arbeitsangebots berücksichtigt werden. Dies bedeutet, dass die zusätzlich geschaffenen Arbeitsplätze auf 1.000 Erwerbsfähige bezogen werden müssen.⁴ Ein Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland ergibt folgendes Bild (Tabelle 6): In Ostdeutschland nahm zwischen 2005 und 2007 die Zahl der Erwerbstäigen je 1.000 Erwerbsfähige um 35 Personen zu, in Westdeutschland waren es 21. Die Arbeitsplatzausstattung je 1000 Erwerbsfähige nahm zwischen den Jahren 2005 und 2007 in Ostdeutschland um 5,8 % und in Westdeutschland um 2,9 % zu. In der gleichen Größenordnung wuchs in Ostdeutschland auch das geleistete Arbeitsvolumen stärker an als in Westdeutschland. Dass sich die Arbeitsplatzausstattung in Ostdeutschland in diesem konjunkturellen Aufschwung stärker verbessert hat als in Westdeutschland, ist auf zwei Faktoren zurückzuführen: Zum einen hat die absolute Zahl der Erwerbstäigen zugenommen, und zwar um 118.000 Personen bzw. 2,1 % (Tabelle 1), und zum anderen ging die Zahl der Personen, die potentiell Arbeitsplätze suchen, also die Personen im Alter von 15 bis 64 Jahre, um 323.000 Personen bzw. -3,5 % zurück. In Westdeutschland wuchs die Zahl der Erwerbstäigen mit 2,3 % zwar etwas stärker an; dagegen war der Rückgang der Erwerbsfähigen mit 0,5 % deutlich schwächer.

Betrachtet man die einzelnen Beschäftigungsgruppen, so wurde in beiden Großregionen der Arbeitsplatzbesatz vor allem

4) In die Berechnung der Arbeitsplatzausstattung bei der Großregionen müssten streng genommen auch der Zuwachs des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots einbezogen werden.

bei sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und bei den Selbstständigen erhöht, wobei der Beitrag der staatlich geförderten Beschäftigungsverhältnisse gering war. Der Anteil, den die sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte sowie die ausschließlich geringfügig Beschäftigten am gesamten Zuwachs ausmachen, beträgt in beiden Großregionen etwa ein Drittel. Die Feststellung, dass sich die Qualität der Beschäftigungswirkung der gesamtwirtschaftlichen Expansion in Deutschland insgesamt im Vergleich zum vorangegangenen Aufschwung verbessert hat (Gartner/Klinger 2007, S. 618), gilt demnach für beide Großraumregionen.

Tabelle 7 macht veranschaulicht, wie sich die Arbeitsplatzausstattung in Ostdeutschland innerhalb der jüngsten Aufschwungphase weiterentwickelt hat. Kamen 2005 auf 1.000 Personen im erwerbsfähigen Alter 608 Erwerbstätige (Inland), so waren es zwei Jahr später bereits 643. Dies entsprach 84 % bzw. 86 % des westdeutschen Vergleichswerts. Damit ist die Arbeitsplatzausstattung in der Großregion Ostdeutschland trotz der aktuellen positiven Entwicklungen nach wie vor deutlich niedriger als in Westdeutschland. Zwischen den Beschäftigengruppen gibt es jedoch erhebliche Unterschiede. Ein relativ hoher Anpassungsstand besteht mit 91 % bei den sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten, während bei den ausschließlich geringfügig entlohnnten Beschäftigten nur 64 % des westdeutschen Wertes erreicht werden. Bei der geförderten Erwerbstätigkeit hingegen wird in Ostdeutschland der westdeutsche Vergleichswert deutlich übertroffen.

Bei einem Vergleich der Arbeitsplatzausstattung muss allerdings beachtet werden, dass der Pendlersaldo zwischen Ostdeutschland und Westdeutschland etwa 400 000 Personen zugunsten der neuen Bundesländer beträgt. Werden diese Pendlerströme in die Berechnung mit einbezogen, so kommen auf 1000 erwerbsfähige Ostdeutsche 688 Arbeitsplätze. Das entspricht 92 % des westdeutschen Wertes.

Bei einem Vergleich der Arbeitsplatzausstattung muss auch die regional unterschiedlich hohe Jahresarbeitszeit eines Erwerbstägigen berücksichtigt werden. So war sie im Jahr 2007 in den neuen Bundesländern um knapp 6 % höher als in Westdeutschland. Bezieht man dies in den Vergleich ein, so ergibt sich folgendes Bild: Das in Ostdeutschland verfügbare Arbeitsvolumen (in Stunden) je 1.000 Erwerbsfähige

Tabelle 6: Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen nach Beschäftigengruppen je 1.000 Einwohner in Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2007

	Ostdeutschland	Westdeutschland	Personen	%
	Personen	%		
Arbeitnehmer (Inland)	31	5,7	19	3,0
darunter:				
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	28	6,4	15	3,1
Gefördert ¹⁾	-1	-9,1	1	60,5
Nicht gefördert	28	6,8	14	2,9
Vollzeit	20	5,4	11	2,6
Teilzeit	8	11,8	5	5,5
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	4	6,2	2	2,1
1-Euro-Job	2	21,8	2	63,6
(Variante: Mehraufwandsentschädigung)				
Selbstständige einschließlich mithelfende Familienangehörige	4	6,4	2	2,5
Geförderte Selbstständige ²⁾	-2	-18,4	-1	-28,2
Nicht geförderte Selbstständige	6	10,3	3	4,5
Erwerbstätige (Inland)	35	5,8	21	2,9
Geförderte Erwerbstätige ³⁾	-1	-2,6	1	11,6
Nicht geförderte Erwerbstätige	36	6,2	20	2,8
	Stunden	%	Stunden	%
Arbeitsvolumen (Inland)	49	5,4	29	2,8
Arbeitsvolumen (Inländer)	53	5,4	29	2,9

1) Arbeitsbeschaffungs- und Strukturangepassungsmaßnahmen; Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen; Arbeitnehmer mit Eingliederungszuschüssen, Einstellungszuschüssen bei Vertretung, Einstellungszuschüssen bei Neugründung, Arbeitsentgeltzuschuss bei beruflicher Weiterbildung, Einstiegsgeld für abhängig Beschäftigte; 1-Euro-Job (Entgeltvariante).

2) Gründungszuschuss, Überbrückungsgeld, Ich-AG, Einstiegsgeld (Variante: Selbstständigkeit).

3) Geförderte SV-pflichtig Beschäftigte, 1-Euro-Jobs (Variante Mehraufwandsentschädigung), geförderte Selbstständige.

Quelle: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IWH.

WSI MITTEILUNGEN

Tabelle 7: Arbeitsplatzausstattung in Ost- und Westdeutschland 2005 und 2007 – Personen je 1.000 Erwerbsfähige –

	Ostdeutschland	Westdeutschland = 100	2005	2007
	2005	2007		
Arbeitnehmer (Inland)	541	572	84	86
darunter:				
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	429	457	88	91
Gefördert ¹⁾	9	8	599	339
Nicht gefördert	420	449	87	90
Vollzeit	362	381	89	92
Teilzeit	68	76	83	87
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	57	61	62	64
1-Euro-Job	8	10	326	243
(Variante: Mehraufwandsentschädigung)				
Selbstständige einschließlich mithelfende Familienangehörige	67	71	82	85
Geförderte Selbstständige ²⁾	9	7	174	197
Nicht geförderte Selbstständige	58	64	76	80
Erwerbstätige (Inland)	608	643	84	86
Geförderte Erwerbstätige ³⁾	27	26	286	249
Nicht geförderte Erwerbstätige	581	617	81	84
Erwerbstätige (Inländer)	650	688	91	93
	Stunden			
Arbeitsvolumen (Inland)	916	965	89	91
Arbeitsvolumen (Inländer)	976	1.029	96	98

1) Arbeitsbeschaffungs- und Strukturangepassungsmaßnahmen; Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen; Arbeitnehmer mit Eingliederungszuschüssen, Einstellungszuschüssen bei Vertretung, Einstellungszuschüssen bei Neugründung, Arbeitsentgeltzuschuss bei beruflicher Weiterbildung, Einstiegsgeld für abhängig Beschäftigte; 1-Euro-Job (Entgeltvariante).

2) Gründungszuschuss, Überbrückungsgeld, Ich-AG, Einstiegsgeld (Variante: Selbstständigkeit).

3) Geförderte SV-pflichtig Beschäftigte, 1-Euro-Jobs (Variante Mehraufwandsentschädigung), geförderte Selbstständige.

Quelle: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IWH.

WSI MITTEILUNGEN

beträgt 91 % des westdeutschen Vergleichswertes. Bei Einrechnung der – in Arbeitsstunden – ausgedrückten Pendlerströme ergibt sich ein Anpassungsstand von 98 %. Dieser hohe Anpassungsstand kommt nur

dadurch zustande, dass erheblich mehr Ostdeutsche nach Westdeutschland pendeln als umgekehrt und die Jahresarbeitszeit in Ostdeutschland höher ist als in den alten Bundesländern.

4

Arbeitsplatzlücke in Ostdeutschland doppelt so hoch

In Ostdeutschland besteht nach wie vor eine große Diskrepanz zwischen dem Angebot und der Nachfrage nach Arbeitsplätzen. Einem Angebot an nichtsubventionierten Arbeitsplätzen im ersten Arbeitsmarkt in Höhe von 5,9 Mio. im Jahr 2007 steht ein Defizit von mehr als 1,2 Mio. Arbeitsplätzen gegenüber (*Tabelle 8*). Diese rechnerische Arbeitsplatzlücke ergibt sich summarisch aus der Zahl der Unterbeschäftigen und der Zahl der Personen, die zur sogenannten „Stillen Reserve im engeren Sinne“ zählen,⁵ abzüglich des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots. Zur „Stillen Reserve im engeren Sinne“ gehören Personen, die beschäftigungslos sind und Arbeit suchen, ohne bei den Arbeitsagenturen als arbeitslos registriert zu sein, sowie Personen, die bei ungünstiger Lage auf dem Arbeitsmarkt die Arbeitsuche entmutigt aufgegeben haben, aber bei guter Arbeitsmarktlage einen Arbeitsplatz suchen (BA 2006, S. 73). Die Zahl der Personen, die zur „Stillen Reserve im engeren Sinne“ zählen, beträgt in Ostdeutschland etwa 122.000 Personen.⁶ Bei der Berechnung der rechnerischen Arbeitsplatzlücke müssen die

freien Stellen abgezogen werden, da diese durch Arbeitsuchende besetzt werden könnten, die hinsichtlich ihres Berufes, ihrer Qualifikation und ihrer regionalen Verfügbarkeit geeignet sind.

Bezieht man diese Arbeitsplatzlücke auf die Zahl der Erwerbsfähigen, dann ergibt sich folgendes Bild: In Ostdeutschland fehlten im Jahr 2007 je 1.000 Erwerbsfähige 139 Arbeitsplätze am ersten Arbeitsmarkt, in den alten Bundesländern waren es 62. Im Jahr 2005 waren es noch 177 in Ostdeutschland bzw. 80 in Westdeutschland. Die Arbeitsplatzlücke ist im gegenwärtigen konjunkturellen Verlauf in beiden Großraumregionen deutlich zurückgegangen. Sie ist aber in Ostdeutschland immer noch mehr als doppelt so hoch wie in Westdeutschland.

Angesichts einer Arbeitsplatzausstattung der erwerbstätigen Inländer, die 93 % des westdeutschen Wertes erreicht, überrascht die doppelt so hohe Arbeitsplatzlücke in Ostdeutschland. Dies hat zwei Ursachen:⁷ Zum ersten stehen den Ostdeutschen 688, den Westdeutschen 736 Arbeitsplätze je 1.000 Erwerbsfähigen zur Verfügung (*Tabelle 9*). Damit verfügen die Ostdeutschen um 48 Arbeitsplätze je 1.000 Erwerbsfähige weniger als die Westdeutschen. Bei 8,9 Mio. Erwerbsfähigen entspricht das etwa 427.000 Personen.⁸ Dies ist die Zahl an Arbeitsplätzen, die den Ostdeutschen bei einer gleich hohen Arbeits-

platzausstattung wie in Westdeutschland zusätzlich zur Verfügung ständen. Sie ist Ausdruck des wirtschaftlichen Gefälles zwischen beiden Großregionen.

Die zweite Ursache besteht darin, dass die Erwerbsbeteiligung der Ostdeutschen nach wie vor höher ist als die der Westdeutschen. Je 1.000 erwerbsfähige Ostdeutsche gibt es 827 Personen, die eine Erwerbstätigkeit im ersten Arbeitsmarkt ausüben bzw. suchen (688 Personen je 1.000 in Ostdeutschland haben einen Arbeitsplatz, 139 je 1.000 suchen einen). Die Erwerbsbeteiligung je 1.000 Erwerbsfähige ist in Ostdeutschland damit um 29 Personen höher als in Westdeutschland. Bezogen auf alle ostdeutschen Erwerbsfähigen sind dies 258.000 Personen. Mit anderen Worten: Bei einem gleich hohen Angebot an wettbewerbsfähigen Arbeitsplätzen und einer Erwerbsbeteiligung in Ostdeutschland, die so hoch ist wie in Westdeutschland, wäre die – auf die Erwerbsfähigen bezogene – Arbeitsplatzlücke so groß wie in den alten Bundesländern.

5

Fazit

Der Aufschwung der Jahre 2005–2007 hat das Beschäftigungsniveau in Ostdeutschland erhöht, und die Unterbeschäftigung ist deutlich zurückgegangen. Die Arbeitsplatzausstattung hat sich in Ostdeutschland weiter dem westdeutschen Vergleichswert angenähert. Dies ist zum einen dem Beschäftigungsaufbau geschuldet. Zum anderen führt der Rückgang der Zahl der Erwerbsfähigen statistisch zu einer Zunahme der Arbeitsplatzausstattung. Die mehr als doppelt so hohe Arbeitsplatzlücke ist sowohl auf ein fehlendes Angebot an wettbewerbsfähigen Arbeitsplätzen als auch auf eine höhere Erwerbsbeteiligung zurückzuführen.

Tabelle 8: Die Arbeitsplatzlücke in Ost- und Westdeutschland 2007

	Ostdeutschland		Westdeutschland	
	1.000 Personen			
	2005	2007	2005	2007
Unterbeschäftigte	1.572	1.297	4.138	3.378
+ Stille Reserve im engeren Sinne ¹⁾	190	122	529	475
- Stellenangebot	132	182	981	1.040
= Arbeitslücke insgesamt (= Unterbeschäftigung im weiteren Sinne)	1.630	1.237	3.686	2.813
Erwerbsfähige ²⁾	9.223	8.900	45.840	45.620
Anteil der Arbeitslücke an den Erwerbsfähigen in %	17,7	13,9	8,0	6,2

1) Dazu zählen Personen, die beschäftigungslos sind und Arbeit suchen, ohne bei den Arbeitsagenturen als arbeitslos registriert zu sein sowie Personen, die bei ungünstiger Lage auf dem Arbeitsmarkt die Arbeitssuche entmutigt aufgegeben haben, aber bei guter Arbeitsmarktlage einen Arbeitsplatz suchen.
2) Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 4.1.1; Bundesagentur für Arbeit; Bach et.al. 2008; Kettner/Spitznagel 2008; Berechnungen und Schätzungen des IWH.

WSI MITTEILUNGEN

Tabelle 9: Erwerbstätige und Unterbeschäftigte je 1.000 Erwerbsfähige in Ost- und Westdeutschland 2007 – in Personen –

	Ostdeutschland	Westdeutschland	Differenz
Erwerbstätige (Inländer)	688	736	-48
Unterbeschäftigte im weiteren Sinne	139	62	77
Insgesamt	827	798	29

Quelle: Berechnungen des IWH.

WSI MITTEILUNGEN

- 5 Die Arbeitsplatzlücke würde noch höher ausfallen, wenn die Personen mit einbezogen würden, die unfreiwillig, d.h. in Ermangelung des Angebots einer Vollzeitstelle, einer Teilzeitarbeit nachgehen (Brautzsch et al. 2007).
- 6 Geschätzt auf der Grundlage der Angaben bei Bach et.al. 2008.
- 7 Eine ausführliche Diskussion der Ursachen ist zu finden bei Brautzsch 2004; Brautzsch et al. 2007.
- 8 Dies ergibt sich folgendermaßen: 8.900.000 Erwerbsfähige * 48/1.000 Erwerbsfähige = 427.200

LITERATUR

- Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder** (2008): Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2007
- Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder** (2008): Bruttoinlandsprodukt in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2007
- Arbeitskreis Konjunktur Ostdeutschland** (2008): Ostdeutsche Wirtschaft: Kein aufholendes Produktionswachstum 2008 und 2009, in: Wirtschaft im Wandel 6, S. 205–236
- Bach, H.-U./Gartner, H./Klinger, S./Rothe, T./ Spitznagel, E.** (2007): Arbeitsmarkt 2007/2008: Ein robuster Aufschwung mit freundlichem Gesicht, in: IAB-Kurzbericht 15, S. 1–8
- Bach, H.-U./Gartner, H./Klinger, S./Rothe, T./ Spitznagel, E.** (2008): Arbeitsmarkt 2008: Der Aufschwung lässt nach, IAB-Kurzbericht 3, S. 1–12
- Brautzsch, H.-U.** (2004): Arbeitsplatzlücke im Osten fast doppelt so hoch wie im Westen, Wirtschaft im Wandel 11, S. 295–300
- Brautzsch, H.-U./Fuchs, J./Lang, C.** (2007): Wie hoch ist die Unterbeschäftigung in Ost- und Westdeutschland? Arbeitsplatzausstattung und Arbeitsplatzlücke in Ost- und Westdeutschland, in: Wirtschaftspolitische Blätter 1, S. 375–393
- Bundesagentur für Arbeit (BA)** (2006): Arbeitsmarkt 2006
- Gartner, H./Klinger, S.** (2007): Aufschwung am Arbeitsmarkt – Trendwende oder Streufeuer?, in: Wirtschaftsdienst 9, S. 613–619
- Horn, G./Logeay, C./Zwiener, R.** (2008): Wer profitierte vom Aufschwung?, in: IMK Report 27, S. 1–14
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)** (2008): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt – Juni 2008
- Kettner, A./Spitznagel, E.** (2008): Stellenangebot geht zurück, bleibt aber auf hohem Niveau, in: IAB-Kurzbericht 7, S. 1–8
- Kubis, A./Schneider, L.** (2008): Wanderungsverhalten der Ostdeutschen, in: Wirtschaft im Wandel 4, S. 128–131
- Ludwig, U.** (2008): Konjunktur in Deutschland seit der Vereinigung, in: Konjunkturperspektiven, S. 13–23 ((Bitte Heft-Nr. angeben))
- Magvas, E./Spitznagel, E.** (2002): Deutliche Bremsspuren auch im gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot, in: IAB-Kurzberichte 14, S. 1–9
- Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose** (2008): Folgen der US-Immobilienkrise belasten Konjunktur, Kiel
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR)** (2007): Jahresgutachten 2007/2008, Das Erreichte nicht verspielen, Kasten 14, S. 325–326, Wiesbaden

ZUSAMMENFASSUNGEN

BRAUTZSCH, HANS-ULRICH

Zur Entwicklung des ostdeutschen Arbeitsmarktes im Aufschwung

in: WSI-Mitteilungen 9/2008, Seiten

Der kräftige konjunkturelle Aufschwung der Jahre 2005–2007 hat auch den ostdeutschen Arbeitsmarkt erreicht. So nahm in Ostdeutschland die Zahl der Erwerbstägigen das zweite Jahr in Folge zu und die Unterbeschäftigung ging deutlich zurück. Der Beitrag untersucht einige Aspekte dieser Entwicklung vertiefend. Als Vergleichsmaßstab dient zum einen der vorangegangene Aufschwung (1998–2000), zum anderen die Arbeitsmarktentwicklung in Westdeutschland. In einem ersten Schritt wird anhand der Indikatoren Erwerbstägenzahl, Arbeitsvolumen und Anzahl der Unterbeschäftigten analysiert, in welchem Umfang sich die Lage auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt verbessert hat. Anschließend wird der Beschäftigungsstand bei einzelnen Beschäftigtengruppen, wie beispielsweise bei den sozialversicherungspflichtigen Erwerbstägigen oder den Selbstständigen, untersucht. Danach wird aufgezeigt, wie sich im gegenwärtigen konjunkturellen Aufschwung die Arbeitsplatzausstattung – also die Anzahl verfügbarer Arbeitsplätze – entwickelt hat. Die Analyse mündet in der Feststellung, dass trotz der Verbesserung der Arbeitsplatzausstattung die Arbeitsplatzlücke nach wie vor hoch ist.